

Peter DIRKSMEIER, Bremen

Esoterik als urbanes Phänomen? Die Urbanisierung in Deutschland aus dem Blickwinkel esoterischer Religionspraktiken¹

Summary

In the last decades esotericism has gained in importance in the Federal Republic of Germany. Esotericism is considered as an urban phenomenon, which is historically associated with the aggregation of people and infrastructure in cities. Several empirical studies (the earliest was published already in the 1920s) have shown this close relationship between esotericism and urbanity. On the basis of the ALLBUS (German General Social Survey) 2002 this essay tests whether this historical dependence still remains valid in Germany. The statistical analysis shows an evident autonomy between the experience with esotericism and the place of residence. This result could be interpreted as a strong indicator for the thesis of a complete urbanisation of the society. Referring to esotericism, there is no difference between the city and the countryside in Germany anymore.

1 Einleitung

Im Diskurs von Stadt und Esoterik erscheint die Stadt als der „natürliche“ Ort von esoterischen religiösen Praktiken in der Gegenwartsgesellschaft. So kommt die Frankfurter Ethnologin Gisela WELZ zu dem Ergebnis, dass „New Age ... ein städtisches Phänomen“ (WELZ 1990, 9) in Deutschland sei. Dieses Postulat findet in der Stadt- und Religionsgeographie vielfach eine Bestätigung. LEY und MARTIN erkennen für die kanadischen Großstädte Toronto, Vancouver, Montreal und Ottawa eine stabile Korrelation zwischen Gentrification und Esoterik sowie New Age. Offensichtlich entsteht im Zusammenhang mit der Gentrification ein Milieu, das zusehends die traditionellen Offerten der christlichen Religionen ablehnt und seine Bedürfnisse nach Sinn und Übernatürlichem eher mit esoterischen und okkulten Angeboten befriedigt (vgl. LEY u. MARTIN 1993, 229). In historischer Perspektive zeigen sich bestimmte Diffusionszyklen von solcherart religiösen Innovationen. So diffundierte der Glaube an Astrologie² in Westdeutschland in den 1950er

¹ Verschiedenste Versionen dieses Aufsatzes diskutierte ich mit Gerhard Bahrenberg, Katharina Goethe und Nils Mevenkamp, für deren klugen Einwände und Hinweise ich mich herzlich bedanke. Ich bedanke mich ferner bei den zwei Gutachtern für ihre konstruktive Kritik.

² Empirische Studien konnten bisher keine statistisch validen Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und dem Geburtsdatum aufzeigen, so wie dies von der Astrologie postuliert wird (zuletzt HARTMANN et al. 2006).

Jahren von der Stadt in den ländlichen Raum (vgl. WUNDER 2001, 38; SCHMIDTCHEN 1957). Der spätantike Gnostizismus zeigte bereits im dritten nachchristlichen Jahrhundert eine vergleichbare Verländlichung, die über alle politischen Umwälzungen konstant blieb und bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. die Gnostiker nahezu vollständig aus dem urbanen Milieu verdrängte (vgl. KIPPENBERG 1988).

Die Verteilung von marginalen oder esoterischen Religionspraktiken im Raum ist, ausgehend von der Arbeit von Robert PARK (1967), seit langem ein Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung und empirisch wie theoretisch gut untersucht. PARK nahm an, dass „Magie“ und magische Praktiken ein Indikator für eine „niedere Kulturstufe“ seien, die in der modernen Großstadt überwunden würde. Anhand der Abwesenheit von „Magie“ offenbare sich demnach die Urbanität einer Gesellschaft (vgl. ebd., 131). Dieses Postulat evozierte in seiner Folge eine Reihe von empirischen Untersuchungen, die zeigen konnten, dass gerade die Großstädte, diametral zu der Behauptung des Chicagoer Soziologen, Orte von esoterischen Religionspraktiken in der Gegenwartsgesellschaft sind. So zeigt FISCHER empirisch überzeugend auf, dass mit der Größe der Siedlung der Anteil derer, die einer traditionellen Religionsgemeinschaft angehören, sinkt (vgl. FISCHER 1975a, 422), der Glaube an Esoterik und Astrologie hingegen steigt (vgl. FISCHER 1975b, 1336). In der Gegenwartsgesellschaft besteht auf einem höheren Aggregationsniveau ein Zusammenhang zwischen der Urbanisierung und dem Anteil an Atheisten und Menschen, die nicht-institutionalisierten Religionsformen zugeneigt sind. Nach SOROKIN steigt der Anteil an Atheisten und Praktikern marginaler Religionsformen mit dem Urbanisierungsgrad eines Landes (vgl. SOROKIN 1929, 231). Dieser Zusammenhang gilt als allgemein gültig (vgl. TIRYAKIAN 1972, 495; WUNDER 2004, 175f.).

Der Beitrag prüft in diesem Gefüge, ob die Einwohnerzahl einer Siedlung und Esoterik in der Bundesrepublik Deutschland zum gegenwärtigen Zeitpunkt unabhängig voneinander sind. Das Ziel dieses Vorgehens ist es, über das auf diese Weise ausgedrückte Verhältnis von Stadt und informellen Religionspraktiken Erkenntnisse über den Stand der Urbanisierung in Deutschland zu gewinnen. In der Stadtgeographie ist die These einer „Ubiquität des Urbanen“ bzw. einer „Ubiquität von Urbanität“ weit verbreitet (vgl. u.a. BEAUREGARD 2006; BAHRENBERG 2003; AMIN u. THRIFT 2002; DEAR u. FLUSTY 1998). Dieser Mutmaßung fehlt jedoch eine empirische Untermauerung, die sie verifiziert. Esoterische Religionspraktiken stellen aufgrund ihrer gut untersuchten Verteilung in Raum und Zeit eine Möglichkeit dar, um Urbanisierung empirisch zu erforschen. Eine anschaulich feststellbare Unabhängigkeit der Neigung zu esoterischen Religionspraktiken von der Stadt in der Bundesrepublik Deutschland wäre mithin ein starker Indikator, der in Richtung einer vollständigen Urbanisierung der Gesellschaft weisen würde. Zur Eruiierung dieses Verhältnisses von Stadt und Esoterik und seiner Bedeutung im Kontext der Urbanisierung in Deutschland argumentiert der Beitrag in vier Schritten. Der folgende Abschnitt entwirft eine trennscharfe Begrifflichkeit des für die Argumentation wesentlichen Konzeptes von Esoterik in Abgrenzung zu dem Begriff des Okkultismus als informelle religiöse Praxis (Kapitel 2). Kapitel drei erarbeitet den Stand der Urbanisierungsforschung in Hinblick auf die Verteilung von esoterischen Praktiken in Raum und Zeit (Kapitel 3). Der darauf folgende Abschnitt zeigt an-

hand der Querschnittsbefragung des ALLBUS 2002 und des darin enthaltenen Moduls zur Religion den gegenwärtigen Stand der Verteilung von Esoterik in der Bundesrepublik Deutschland (Kapitel 4). Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der gewonnenen empirischen Ergebnisse im Kontext des Urbanisierungsdiskurses (Kapitel 5).

2 Religion, Esoterik, Okkultismus

Religion ist definierbar als ein System von allgemeinen Wahrheiten, das sich auf eindeutig ausgedrückte Glaubensformen bezieht und diese schließlich zu einem System ordnet, das in sich logisch und folgerichtig ist (vgl. WHITEHEAD 1990, 14ff.). Religion ist damit eine Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren (vgl. LÜBBE 1998, 40). DURKHEIM trennte restriktiv zwischen Religion und „Magie“ bzw. Okkultismus, indem er Religion als kollektiv und öffentlich konzipierte, „Magie“ und Okkultismus dagegen als subjektiv und klandestin (vgl. DURKHEIM 1981). Die semantische Nähe von Okkultismus und Verborgenheit, ableitbar aus dem Lateinischen *occultus*, d.h. versteckt, verborgen, legt diese Separierung nahe (vgl. SAWICKI 2003, 53). Die Trennung erscheint in der Gegenwartsgesellschaft allerdings als überholt. Okkultismus, Esoterik und traditionelle Religion nähern sich unter den Bedingungen von Säkularisierung und Individualisierung an und bilden individuell-synkretistische Ausprägungen von Religion aus. In der modernen Gesellschaft sind informelle und formelle Religionspraktiken nicht mehr in der Art getrennt, wie DURKHEIM dies nahe legte. Religion wandelt stark die Prägung ihres Auftretens. Sie ist mittlerweile in verschiedensten Formen in der Unterhaltungsindustrie, im Showgeschäft, Fußball, Kunst, Politik und in der Selbsthilfe wie Therapiegruppen präsent. Religion zeigt sich vielmehr als „Patch-Work“, als eine Symbiose von New Age, Meditation, Psychotherapie, Astrologie und christlicher Frömmigkeit (vgl. PICKEL u. POLLACK 1999, 465).

Der Ursprung von als esoterisch beobachteten Praktiken, Theorien und Techniken liegt im Altertum. Diese entstanden zunächst in Mesopotamien und Ägypten, wo „Magie“, Astrologie, Theurgie und Nekromantie bekannt waren (vgl. ÉLIADE 1978, 54). Esoterik in einer Form, wie sie in der Gegenwartsgesellschaft praktiziert wird, entstand dagegen mit der Trennung von Naturwissenschaften und Theologie im 15. Jahrhundert. Durch diese Separierung entstand auf der Seite der Theologie ein Vakuum, da die Religionslehre plötzlich Themen verließ, die vorher ein fester Teil von ihr waren. Die entstandene Lücke füllten die „klassischen“ esoterischen Praktiken Alchemie, Astrologie und „Magie“ (vgl. FAIVRE u. VOSS 1995, 51f.). Esoterik diente als Referenzpunkt zur Konstruktion der eigenen, guten und richtigen religiösen Identität und damit als Antithese zu der formalen monotheistischen Religion. In einer langen Zeitspanne, deren Wurzel bis zum Anfang des Monotheismus zurückreicht, entwickelte sich dieser Raum des Anderen zu dem Phänomen der westlichen Esoterik (vgl. HANEGRAAFF 2005, 226–234). Esoterik erklärte den Menschen mit Beginn der Neuzeit unerklärliche Phänomene wie Hexerei, Epidemien oder epileptische Anfälle, indem sie auf divinatorische Kreaturen wie Dämonen verwies, die an der Menschheit parasitierten. Esoterik erfüllte somit im Mittelalter und der Neuzeit eine genuin soziale Funktion (vgl. PODMORE 1910, 7).

Okkulte und esoterische Praktiken sind keinesfalls gleichzusetzen. Die theoretische Unterscheidung von okkulten und esoterischen Praktiken stammt m. W. von Edward TIRYAKIAN. Für diesen sind okkulte Praktiken intentionale Praktiken, Techniken oder Prozeduren, die auf versteckte oder unentdeckte Kräfte der Natur oder des Kosmos abzielen. Diese sind nicht mit den Instrumenten der modernen Wissenschaft mess- oder nachweisbar und sie erzielen scheinbar empirische Resultate und Wissen, die ohne diese Praktiken nicht existierten. Das Subjekt okkulten Praktiken ist nicht ein beliebiger Akteur, sondern jemand, der bestimmtes Wissen akkumuliert und dieses damit verbundene Können über soziale, organisierte, routinisierte und ritualisierte Prozesse erwarb. Beispiele okkulten Praktiken sind „Magie“, Divination, Astrologie oder Tarot. Esoterik bezeichnet demgegenüber ein religionsphilosophisches Glaubenssystem, das die Grundlage von okkulten Techniken und Praktiken bildet. Esoterik recurriert auf zusammenfassende und vereinfachende kognitive Auffassungen der Natur und des Kosmos, der epistemologischen und ontologischen Reflektionen einer ultimativen Realität, die einen Wissensstock konstituiert, der wiederum die Grundlage für okkulte Praktiken bildet (vgl. TIRYAKIAN 1972, 499). Esoterik ist mithin ein Diskurselement der Religionsgeschichte. Basis aller esoterischen Traditionen und Richtungen sind nach STUCKRAD *„Erkenntnisansprüche“*, die auf das ‚eigentliche‘ oder das absolute Wissen abheben, und die *Modi*, dieses Wissen verfügbar zu machen“ (2004, 21). Diese Modi des esoterischen Diskurses recurrieren auf eine Dialektik von Verborgenheit und Offenheit. Esoterik basiert damit auf der Rhetorik einer verborgenen Wahrheit, die auf eine bestimmte Art und Weise expliziert werden kann. Eine solcherart verstandene Esoterik ermöglicht es, die Komplexität der Religionsgeschichte in einem wertneutralen Maßstab abbilden zu können, ohne Religion, Wissenschaft, Monotheismus, Paganismus, Aberglauben oder Vernunft hierarchisch strukturieren zu müssen (vgl. ebd., 23). Dieser Begriff von Esoterik bildet die Grundlage der folgenden Ausführungen.

Die Funktion von esoterischen Praktiken in der Gegenwartsgesellschaft liegt darin, eine Position anzubieten, die sich gegen das Etablierte und Verlangte, die Werte und religiösen Überzeugungsangebote positioniert. Der seit Ende der 1960er Jahre feststellbare „Boom“ von esoterischen Praktiken, der sich z.B. in den gestiegenen Verkaufszahlen für esoterische Literatur manifestiert (vgl. TRUZZI 1972, 16), ist darin begründet, dass diese Praktiken dramatisch dem entgegenstehen, was als empirische und rationale Praxis der Wissenschaft und Anonymisierung der gesellschaftlichen Ordnung verstanden wird (vgl. TIRYAKIAN 1972, 494). Als Ergebnis dieser „sagenhaften Popularität des Okkulten“ (ELIADE 1978, 60) seit Ende der 1960er Jahre bildet sich eine „Patchwork-Religiosität“ in der modernen Gesellschaft aus, die sich als eine Auffächerung von religiösen Orientierungen präsentiert und z.B. christliche Lehren mit unchristlichem Reinkarnationsglauben oder Astrologie verbindet.

3 Esoterik als Indikator der Urbanisierung

3.1 Das allgemeine Gefüge von Stadt und Esoterik

Der Zusammenhang von Stadt und Esoterik ist ein in Soziologie, Kulturanthro-

pologie und Religionswissenschaft seit langem diskutiertes Forschungsfeld, zu dem die Humangeographie bisher mit Ausnahme der Arbeit von LEY und MARTIN (1993) wenig beigetragen hat. Dies verwundert, weist sie gleichwohl mit den zwei Subdisziplinen der Religions- und Stadtgeographie ein theoretisch wie methodologisches Rüstzeug auf, um in den sozialwissenschaftlichen Diskurs von Stadt und Esoterik elaboriert einzugreifen.

Der Soziologe Pitirim SOROKIN stellte die These auf, dass die Stadt seit ihrem Entstehen einen gegenüber dem Land höheren Prozentsatz von Individuen aufwies, die eine andere als die ursprünglich mit der politischen Einheit assoziierte Religion praktizierten. Die Stadt war demnach immer der Ort einer im Vergleich zum Land höheren Diversität religiöser Praktiken (vgl. SOROKIN 1929, 227). Die Stadt als eine Verdichtung von Kommunikation und Infrastruktur stellt Faktoren bereit, die eine höhere Wahrscheinlichkeit des Esoterischen herbeiführen. Aufgrund dieser Beobachtung lässt sich allerdings nicht eine höhere Affinität in der Stadt zum Esoterischen *sui generis* ableiten (vgl. SAWICKI 2003, 65), sondern die Wechselbeziehung entsteht allein aus der Verdichtung. Daher eignen sich esoterische Religionspraktiken als ein Indikator für Urbanität. Bei einer Angleichung von Stadt und Land im Hinblick auf das Praktizieren von Esoterik verlöre die Dichte der Stadt an Bedeutung und gäbe einen Hinweis auf die sukzessive Nivellierung der Stadt/Land-Differenzen. Urbanisierung lässt sich mithin über die Verbreitung und Verteilung bestimmter Religionsformen operationalisieren (vgl. DEWEY 1960, 62; WIRTH 1964, 223f.).

Die räumliche und soziale Streuung von esoterischen Religionspraktiken ist seit den 1970er Jahren empirisch wie theoretisch gut untersucht. Die Studien kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass sich esoterische Religionsformen und -praktiken vor allem in den dicht besiedelten urbanen Zentren finden. Bezogen auf die soziale Klasse partizipieren meist Angestellte mit Universitätsabschluss der Mittel- und oberen Mittelschicht an Esoterik. TIRAYKIAN kommt daher zu dem Ergebnis, dass sich die Häufigkeit des Auftretens esoterischer Praktiken hierarchisch sowohl räumlich, d.h. als Gefälle von den am dichtest besiedelten Räumen hin zu den Gebieten geringer Bevölkerungsdichte, als auch sozial, d.h. entlang des sozioökonomischen Status der Akteure, ordnet (vgl. TIRAYKIAN 1972, 496). Nichtchristliche Glaubenspraktiken wie New Age, d.h. eine Subsumtion von Techniken, um durch Meditation und spiritistischen Praktiken zu einer Einheit des überall in der Welt antizipierten Göttlichen zu gelangen (vgl. WOLF 2006, 89), Pagan-Kulte, allgemein definiert als „an affirmation of interactive and polymorphic sacred relationship by the individual or community with the tangible, sentient and/or nonempirical“ (YORK 2003, 157), z.B. Besessenheitskulte afrikanischen Ursprungs (vgl. BEHREND 2003, 98) sowie Anthroposophie, Spiritismus und andere esoterische Formen sind demnach ein urbanes Phänomen (vgl. WALKER 2002, 135). Statistisch zeigt sich dieser Zusammenhang von Urbanität und Religion in einer im Vergleich zu ländlichen Räumen geringeren Rate an aktiver religiöser Beteiligung bei einer gleichzeitigen deutlich höheren Diversität von verschiedenen Religionsformen in den Städten. Urbane Orte sind demnach durch einen starken religiösen Pluralismus bei geringerer Partizipation gekennzeichnet (vgl. BREAUULT 1989, 1050f.).

Die Verbindung von Stadt und Esoterik ist historisch durch den traditionell starken Kulturkontakt in Städten zwischen Angehörigen verschiedenster Kulturen und Religionen bedingt. Dies erzeugt die erkennbar starke Affinität von Stadt und informellen Religionspraktiken. Beispielsweise kam es im Kontext der Sklaverei zu intensiven Austauschprozessen zwischen traditionellen west- und ostafrikanischen Religionsformen der Sklaven und christlichen oder muslimischen Religionspraktiken der Sklavenhalter. Diese mischten sich synkretistisch und verschmolzen vor allem in den Städten. Ein bekanntes Beispiel für diesen Synkretismus ist die „Magie“ des Voodoo. Voodoo ist als eine Form einer Esoterik- und Ritualpraktik zu verstehen, die faktisch nur in Großstädten vorkommt (vgl. PILE 2004, 247). BEYNON erklärt die Herausbildung bestimmter esoterischer Praktiken und Sekten in Großstädten mit der Selbstbeschreibung ihrer Anhänger als sozial marginalisiert, bei einer gleichzeitig vorhandenen hinreichenden Anzahl von sozial Marginalisierten in den Städten. Die Etablierung und Mitgliedschaft in diesen bestimmten esoterischen Kulte, wie z.B. die Nation of Islam, erlaubt es den marginalisierten Individuen, eigene Ein- und Ausgrenzungsregelungen aufzustellen und sich so höher in der Gesellschaftshierarchie zu verorten, als sie von ihrem sozioökonomischen Status her faktisch sind. Esoterische Kulte sind somit eine mögliche Reaktion auf soziale Marginalität unter anderen (vgl. BEYNON 1938, 894). Arbeiten zur Entstehung von Revitalisierungsbewegungen stützen diese These (vgl. WALLACE 1956, 264). Neuere empirische Ergebnisse zeigen deutlich auf, dass Esoterik in Großstädten der Gegenwartsgesellschaft Teil eines Lebensstils geworden ist, der parallel zu anderen Lebensstilen existiert. Esoterisches Denken hat die Form einer allgemeinen religiösen Bewegung angenommen, innerhalb derer wiederum viele spezielle Bewegungen oder Organisationen, wie z.B. Nation of Islam, Scientology, Voodoo oder Hare Krishna, identifiziert werden können (vgl. JORGENSEN 1982).

3.2 *Stadt und Esoterik in Deutschland*

Die Verbreitung der Esoterik speziell in Deutschland ist eng an das städtische Bürgertum im 19. Jahrhundert gekoppelt. Die Esoterik erlebte seit 1870 eine Renaissance im Deutschen Reich, die als „Geistersucht“ oder als „epidemisch umschweifender Geisterglaube“ bezeichnet wurde (vgl. BEHREND 2002, 85f.). Dieser Ursprung der Popularisierung esoterischer Praktiken in Deutschland liegt in einem religiösen Spiritismus begründet, den zunächst bürgerliche Patrizier im Familienkreis in den Großstädten des Deutschen Reiches praktizierten. Kennzeichen dieses Spiritismus waren Séancen, in deren Verlauf Geister mittels Medien oder durch einfache Klopfzeichen auf sich aufmerksam machten. Diesem informellen Beginn folgte ab 1876 eine Institutionalisierung der Esoterik in Form der Gründung von spiritistischen Vereinen in Deutschland, z.B. in Berlin, Leipzig, Zwickau und Chemnitz. Ein weiterer Ausdruck der sozialen Etablierung der Esoterik ist deren Institutionalisierung als anerkannte Wissenschaft. Beispielsweise berief die Berliner Universität 1817 einen ordentlichen Professor für animalischen Magnetismus an die medizinische Fakultät (vgl. ebd., 86).

Die gründerzeitliche Esoterik in Deutschland wies eine starke klassenstrukturelle Separierung in einen kleinbürgerlichen-proletarischen und einen urbanen

bourgeois-aristokratischen Spiritismus auf. Der kleinbürgerliche zeichnete sich vor allem durch einfache Praktiken wie Tischerücken aus, während der großbürgerliche auf pseudo-wissenschaftlicher Ebene empirische Beweise für ein Fortdauern der Seele nach dem Tod suchte. Durch parallel verlegte Publikationen, wie der Zeitschrift für Spiritismus, gelang es den oberen Klassen im Kaiserreich, ein Deutungsmonopol zu erlangen und den esoterischen Diskurs so nachhaltig zu bestimmen, dass der kleinbürgerlich-proletarische Spiritismus, der stärker auf ländliche Räume rekurrierte, beinahe in Vergessenheit geriet (vgl. SAWICKI 2003, 63).

Die heutige Situation der Esoterik in Deutschland weist wieder in die Richtung eines Rückzugs in das Private. Es lässt sich generell eine Privatisierung der Religion beobachten, indem sich Religion in ihren verschiedensten Formen im Privatleben der Subjekte als Ausdruck individueller Sinnerfüllung behauptet. Dies äußert sich in einem häufig vorkommenden Wechsel der Religion oder einem synkretistischen Springen zwischen den verschiedenen formalen und informellen Religionsformen (vgl. BERGER et al. 1975, 73). Neuere statistische Untersuchungen zur Verteilung von Religion in der Bundesrepublik Deutschland stützen das Postulat des privaten Synkretismus der Individuen. Auf der Individualebene schließen sich traditionell-christliche und formale Religiosität und das Praktizieren esoterischer Religionsformen nicht aus. Sie korrelieren vielmehr positiv, d.h. ist ein Individuum an traditionell-christlicher Religiosität interessiert, steigt die Wahrscheinlichkeit seines Interesses an Esoterik (vgl. WUNDER 2004, 187).

Der Historiker Klaus TENFELDE vertritt in diesem Zusammenhang die These, dass die Ausbreitung von Esoterik und synkretistischen Religionsformen nicht mehr auf die Stadt als ihren notwendigen Ort beschränkt ist, wie dies noch die empirischen Ergebnisse der 1970er Jahre implizierten, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen darstellt (vgl. TENFELDE 2006, 252ff.). TENFELDE führt aus, dass die Stadt/Land-Differenz im Kontext der Religion in der Vergangenheit scharfe Konturen zeichnete. Städte wiesen im Vergleich zum Land noch im 19. Jahrhundert eine deutlich höhere Zahl an fremdkonfessionellen Einwohnern auf und waren Orte der religiösen Koexistenz, während das Land eine konfessionelle Einheitlichkeit prägte. Städte zeigten bereits früh einen Trend zu einem individuellen religiösen Bekenntnismarkt, der verschiedene Konfessionen und esoterische Praktiken umfasste (vgl. ebd.). Diese Differenz habe sich aufgelöst. TENFELDE erkennt mit Blick auf die Religiosität in der Bundesrepublik Deutschland eine Veränderung über allen Abweichungen und Zeitverschiebungen hinweg, die in Richtung einer Urbanisierung des Landes weist. Mit Bezug auf die Religiosität ist es zu einer Urbanisierung des Landes und zu einer Entgrenzung der Städte gekommen (vgl. ebd., 254). Esoterische Praktiken sind somit nicht länger dem städtischen Raum vorbehalten, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Diese Omnipräsenz des Esoterischen ist damit ein Indikator für die Richtigkeit der These einer Ubiquität des Urbanen.

Der folgende Abschnitt untersucht empirisch anhand der Daten des ALLBUS 2002 und der darin enthaltenen Schwerpunktbefragung zur Religiosität die Verbindung von Raum und Esoterik in der Bundesrepublik Deutschland. Das Kapitel prüft, ob das Phänomen der esoterischen Religionspraktiken kausal mit der Stadt verbunden ist oder sich unabhängig vom Raum zeigt, um aufbauend auf den empi-

rischen Ergebnissen zur informellen Religiosität eine Aussage bezüglich der theoretischen These einer Urbanisierung der Gesellschaft zu treffen.

4 Empirische Befunde

4.1 Operationalisierung von esoterischen Religionspraktiken

Die „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS)³ umfasst im Jahr 2002 bisher letztmalig einen Schwerpunkt zum Thema „Religiosität und Kirchlichkeit“, der neben Variablen zur offiziellen Religion ebenfalls Items zur Erfahrung mit Esoterik enthält. Der Datensatz ist gewichtet und somit für die gesamte Bundesrepublik Deutschland repräsentativ. Zur Operationalisierung von Esoterik erfolgt zunächst eine explorative Hauptkomponentenanalyse mit Items, die Einstellungen und Erfahrungen im Bereich der Religion abbilden. Die Extraktionsmethode der Hauptkomponentenanalyse bietet sich an, da sie als gegeben voraussetzt, dass die gesamte Varianz aller Variablen der gemeinsamen Varianz entspricht, mithin auf einen gemeinsamen Grund zurückzuführen ist. Die häufiger verwendete Faktorenanalyse definiert dagegen die Summe der Varianz aller Variablen lediglich als einen Teil der gesamten Varianz und fragt folglich nach den Residuen der Varianz und nicht nach der Kausalität dieser Differenz. Für die Operationalisierung von Esoterik ist jedoch die Frage nach dem Grund der Zusammenfassung interessant. Daher bietet sich eine explorative Hauptkomponentenanalyse mit Varimaxrotation zur Vermeidung von Multikollinearität als Methode an. Es lassen sich auf diese Weise drei verschiedene Hauptkomponenten extrahieren, die in Tabelle 1 dargestellt sind. Das Modell erklärt insgesamt 55,5% der Gesamtvarianz.

Die erste Hauptkomponente subsumiert Items, die auf traditionell-christliche religiöse Glaubensvorstellungen und Erfahrungen zielen (mit Ausnahme des Reinkarnationsglaubens). Hauptkomponente zwei fasst hingegen Items zusammen, die als „New Age“ zu bezeichnen sind. Hierunter fallen Erfahrungen mit Zen-Meditation, New Age, Anthroposophie oder Edelsteinmedizin. Die dritte Hauptkomponente schließlich umfasst Erfahrungen mit esoterischen Praktiken wie Astrologie, Tarot, „Magie“, Pendeln oder Geisterheilung. Faktoranalytische Untersuchungen des *Paranormal Belief Scale* (PBS) als weitreichendere Datengrundlage zu Einstellungen und Erfahrungen mit Esoterik zeigen darüber hinaus fünf distinkte Hintergrunddimensionen des Esoterischen bzw. des Glaubens an das Nichtempirische (vgl. DE CICCIO u. LAWRENCE 1997, 243–247).

Die Hauptkomponenten werden zusätzlich mit einer Reliabilitätsanalyse auf ihre Dimensionalität hin überprüft und zu Skalen zusammengefasst. Die jeweiligen Skalen stellen mithin die Operationalisierung der unterschiedlichen Dimensionen von Religiosität dar. Die erste Hauptkomponente der traditionell-christlichen Religiosität weist einen Reliabilitätskoeffizienten von Cronbachs- $\alpha = 0,8402$ auf, der nach Löschen des Items „Religiositätsskala“⁴ auf Cronbachs- $\alpha = 0,8783$ steigt.

³ Die in diesem Beitrag benutzten Daten entstammen der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS 2002). Die Daten sind beim Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (Köln) erhältlich. Das ZUMA trägt keine Verantwortung für die Verwendung der Daten in diesem Beitrag.

⁴ Das Item „Religiositätsskala“ erfasst die Selbsteinschätzung der Probanden bezüglich ihrer eigenen

Tab. 1: Hauptkomponenten zur Religion

Hauptkomponente			Items
1	2	3	
,829 ,828 ,821 ,818 ,814 ,801 ,785 ,756 ,738 ,719 ,678 ,408			Glaube an Vergebung von Sünden Erfahrung mit der konkreten Hilfe Gottes Gottesglauben Religiositätsskala Erfahrung mit der Nähe Gottes durch Glauben Glauben an den Himmel Glauben an die Vergebung Glauben an die Sünde Glauben an ein Leben nach dem Tod Glauben an die Hölle Aktivität in einer Kirche oder religiösen Gemeinschaft Glauben an die Reinkarnation
	,758 ,751 ,723 ,672 ,581 ,468	,397 ,415	Erfahrung mit Zen-Meditation und fernöstlichen Weisheiten Erfahrung mit New Age und Wassermann Erfahrung mit Anthroposophie und Theosophie Erfahrung mit Reinkarnation Erfahrung mit Mystik Erfahrung mit Edelsteinmedizin und Bachblüten
	,317	,723 ,722 ,662 ,656 ,638	Erfahrung mit Astrologie und Horoskopen Erfahrung mit Tarot-Karten und Wahrsagen Erfahrung mit Magie, Spiritismus und Okkultismus Erfahrung mit Pendeln und Wünschelruten Erfahrung mit Wunderheilern und Geistheilern
6,942 30,200	2,929 12,700	2,903 12,600	Eigenwerte der rotierten Hauptkomponenten Durch Hauptkomponenten aufgeklärter Varianzanteil in %

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des ALLBUS 2002, N = 2813, dargestellt sind Faktorwerte > 0,3

Die Skala ist damit reliabel. Der Reliabilitätskoeffizient der zweiten Hauptkomponente, die Items zu New Age subsumiert, ist mit Cronbachs- $\alpha = 0,776$ demgegenüber etwas geringer, der Koeffizient der dritten Hauptkomponente zur Esoterik mit Cronbachs- $\alpha = 0,7596$ nochmals geringer. Fasst man die Skalen „New Age“ und „Esoterik“ zusammen, steigt der Reliabilitätskoeffizient hingegen auf Cronbachs- $\alpha = 0,8255$. Tabelle 2 gibt die Skala wieder.

Die Skala „esoterische Religiosität“ weist mit Cronbachs- $\alpha = 0,8255$ einen reliablen Skalenwert auf und kann damit als Operationalisierung von Esoterik für die weitere Untersuchung dienen. Das Ergebnis, dass die Trennung der zwei Dimensionen „New Age“ und „Esoterik“ aus der Hauptkomponentenanalyse sich nicht in der Reliabilitätsanalyse bestätigt, weist in die Richtung einer Populärkultur des Esoterischen. In der Praxis erfolgt keine Trennung zwischen New Age und Esoterik. Beide Religionsformen werden vielmehr parallel praktiziert. Diese Mehrdimensionalität esoterischer Praktiken, die im Ergebnis der Skalenanalyse zum Ausdruck kommt, erklärt TRUZZI als Ausdruck einer Pop-Religion. Esoterik wird in

Religiosität. Die Skala ist zehnstufig mit den Extrema „religiös“ und „nicht religiös“. Die Frage lautete „Würden Sie von sich sagen, dass sie eher religiös oder eher nicht religiös sind?“

Tab. 2: Skala „Esoterische Religiosität“

Item	Korrigierte Trennschärfe- koeffizienten	Cronbachs- α , wenn das Item gelöscht würde
Erfahrung mit New Age und Wassermann	0,4466	0,8157
Erfahrung mit Zen-Meditation und fernöstlichen Weisheiten	0,5415	0,8068
Erfahrung mit Anthroposophie und Theosophie	0,4472	0,8165
Erfahrung mit Reinkarnation	0,5566	0,8058
Erfahrung mit Mystik	0,5686	0,8050
Erfahrung mit Magie, Spiritismus und Okkultismus	0,5555	0,8078
Erfahrung mit Pendeln und Wünschelruten	0,4784	0,8129
Erfahrung mit Astrologie und Horoskopen	0,4736	0,8132
Erfahrung mit Tarot-Karten und Wahrsagen	0,4876	0,8120
Erfahrung mit Wunderheilern und Geistheilern	0,4338	0,8168
Erfahrung mit Edelsteinmedizin und Bachblüten	0,4981	0,8121
Reliabilitätskoeffizient Cronbachs- α = 0,8255		

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des ALLBUS 2002; N = 2813

ihren vielen Spielarten ausprobiert und nicht mit der gleichen Ernsthaftigkeit verfolgt, wie die traditionellen Religionsformen (vgl. TRUZZI 1972, 28f.). Dieses theoretische Postulat bestätigt sich mit Blick auf die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der esoterischen Praktiken in der Bundesrepublik Deutschland.

4.2 Verteilung der Esoterik nach der Gemeindegröße

Als ein erstes Maß zur Verteilung von esoterischen Praktiken in der Bundesrepublik dient der Korrelationskoeffizient zwischen den extrahierten Skalen zur esoterischen und traditionell-christlichen Religiosität und der Gemeindegröße. Tabelle 3 zeigt die jeweiligen Korrelationskoeffizienten.

Tab. 3: Korrelation nach Spearman zwischen Religiositätsskalen und Gemeindegröße

	Esoterische Religiosität	Größenklasse der politischen Gemeinde
Traditionell-christliche Religiosität	,182 N = 993	,045 N = 993
Esoterische Religiosität		,107 N = 2814

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des ALLBUS 2002

Der Wert des Korrelationskoeffizienten zwischen der Gemeindegröße und der Skala zur traditionell-christlichen Religiosität ist mit $r = 0,045$ nicht signifikant. Es besteht somit keine Beziehung zwischen der Einwohnerzahl der Wohngemeinde und der Einstellung gegenüber traditionell-christlichen Werten. Dagegen ist die Korrelation zwischen der Skala zur Esoterik und der Gemeindegröße gering, aber signifikant. Die Beziehung zwischen der Gemeindegröße und der Neigung zu esoterischen Praktiken ist demnach stärker ausgeprägt als zwischen Gemeindegröße und christlicher Religiosität. Dieses Ergebnis stützt die empirischen Ergebnisse aus den 1970er und 1980er Jahren, die die Stadt als den Ort esoterischer Religionspraktiken interpretierten (vgl. FISCHER 1975a und 1975b). Die stärkste Bestätigung erfährt hingegen die These der „Patchwork-Religion“ (vgl. PICKEL u. POLLACK 1999, 471f.). Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Skalen selbst nimmt mit $r = 0,182$ den größten Wert in der Tabelle an. Dies stützt die These des privaten Synkretismus. Ein Individuum, das sich für traditionell-christliche Religiosität interessiert, ist eher geneigt, ebenfalls esoterische Religionspraktiken auszuüben, als ein Individuum, das sich nicht für formelle Religionspraktiken interessiert.

Die relativen Häufigkeiten von Religionspraktiken zwischen Kern- und Großstädten und allen anderen Siedlungsformen müsste sich signifikant unterscheiden, wenn der These der Urbanisierung der Gesellschaft in der Bundesrepublik widersprochen werden sollte. Traditionell-christliche Religiosität wäre in diesem Fall stärker in kleinstädtischen und ländlichen Gemeinden, esoterische Religiosität stärker in Großstädten zu erwarten. Der Datensatz des ALLBUS stellt mit der BIK-Region eine Variable zur Verfügung, die unterschiedliche Gemeindetypen (Kernbereich der Stadtregion, Verdichtungsbereich, Übergangsbereich, peripherer Bereich) differenziert in zehn Größenklassen von unter 2.000 bis über 500.000 Einwohner, umfasst. Ein Mittelwertvergleich zwischen Kern- und Großstädten sowie allen anderen Gemeindetypen zeigt für die traditionell-christliche Religiosität einen auf dem 0.01 Niveau signifikanten Unterschied. Kern- und Großstädte weisen demnach geringere Raten an christlicher Religiosität auf als die anderen Gemeindetypen. Das Ergebnis bestätigt das theoretische Postulat von BREAUULT, der eine sinkende traditionell-religiöse Partizipation mit zunehmender Größe der Siedlung diagnostiziert (vgl. BREAUULT 1989, 1050). Mit Blick auf die esoterische Religiosität dreht sich das Bild um. Für diese Skala besteht ebenfalls ein auf dem 0.01 Niveau signifikanter Unterschied zwischen den siedlungsstrukturellen Gemeindetypen, wobei der Wert für die Kern- und Großstädte die größere Ausprägung annimmt. Diese Tendenz verfestigt sich bei einem Mittelwertvergleich zwischen den Kernstädten und Gemeinden unter 5.000 Einwohner als Maß für eine eher ländliche Siedlungsform. Der Mittelwert der Esoterikskala unterscheidet sich in diesem Fall ebenfalls signifikant auf dem 0.01 Niveau. Es besteht demnach die Tendenz in der Bundesrepublik Deutschland, dass mit der Größe der Wohngemeinde die Neigung zu esoterischen Religionspraxen steigt, analog zu den empirischen Ergebnissen von WOLF (1999, 328f.). Dieser allgemeine Zusammenhang sagt dagegen nichts über die Qualität der Beziehung zwischen Esoterik und Urbanisierung aus. Hierzu sind weitere Analysen zu Formen und Ausprägungen von religiöser Praxis sowie der Stärke des festgestellten Zusammenhangs nötig.

4.3 Religionsstile in der Bundesrepublik Deutschland

Die Ergebnisse der bisherigen Analysen geben keinen Aufschluss über die religiösen Lebensstile in der Bundesrepublik. Dies könnte aber in Hinblick auf die Urbanisierung des Esoterischen gewichtig sein, wenn Esoterik vor allem in Mischformen auftritt, die mit Begriffen wie „Prinzip-Collage“ oder „Sinnbasteln“ belegt sind (vgl. WOLF 2006, 87). Die Mittelwertunterschiede und Korrelationen bilden in diesem Fall lediglich einen Teil der Esoterik ab und blenden u.U. weitere synkretistische Formen aus. Zur Extraktion von religiösen Lebensstilen erfolgt daher in einem ersten Schritt eine Einbeziehung der Items zum Vertrauen in die Institution Kirche und zur Kirchengangshäufigkeit in die Untersuchung. Mischformen von religiösen Praktiken sollten mithilfe dieser zwei Variablen und zusätzlich der zwei Skalen zu Esoterik und traditionell-christlicher Religiosität aus dem Datensatz extrahierbar sein. In einem ersten Schritt werden die zwei Skalen und zwei Variablen in vier orthogonal rotierte Faktoren überführt, um jegliche Multikollinearität auszuschließen. Die resultierenden vier Faktoren werden anschließend mit einer Clusterzentrenanalyse zu distinkten Religionsstilen zusammengefasst. Hierbei zeigt sich, dass die inhaltlich stabilste und valideste Lösung aus sechs Clustern besteht, die jeweils einen „Religionsstil“ abbilden. Tabelle 4 gibt das Ergebnis der Clusteranalyse schematisch wieder.

Tabelle 4: Zusammenfassung der Religionsstile in der Bundesrepublik

	Häufigkeit	Vertrauen in die Kirche	Kirchlichkeit	Skala Esoterik	Skala traditionelle Religiosität
Passiv formal Religiöse	17,8%	++	--	--	+++
Esoteriker	19,7%	--	/	+++	---
Areligiöse	20,9%	---	--	---	--
Institutionalisten	16,4%	+++	/	-	--
Synkretisten	9,7%	--	-	+++	+++
Aktiv formal Religiöse	15,5%	+	+++	-	++

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des ALLBUS 2002, N = 912,
+++ hohe Werte, --- niedrige Werte auf der entsprechenden Skala

Es zeigt sich in der Clusteranalyse, dass esoterische Praktiken in zwei Ausprägungen in Deutschland existieren. Der Religionsstil der „Esoteriker“ zeichnet sich durch eine starke Fokussierung auf ausschließlich informelle Religionspraktiken aus. Diese weisen einen hohen Wert in der betroffenen Gruppe auf der Esoterikskala auf, während alle anderen Faktoren negative oder nahe Null gelegene Werte annehmen. In diese Gruppe fallen 19,7% aller Fälle. Demzufolge ist nahezu ein Fünftel der deutschen Bevölkerung esoterisch religiös oder informellen Religionsformen zugeneigt. Die Bundesregierung kommt in ihrer Untersuchung aus den 1990er Jahren zu ähnlichen Zahlen zwischen 20% und 30% Esoterikgläubigen in der deutschen Bevölkerung (vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 1998, 43). Addiert man

die 9,7% Anteil der „Synkretisten“, d.h. derjenigen, die sowohl traditionell-christlich als auch esoterisch religiös sind, zu den 19,7% „Esoterikern“ hinzu, ist der Wert der Esoterikgläubigen aus der Clusteranalyse nahezu identisch mit dem Wert der Bundesregierung. Auffällig ist hingegen, dass deutlich mehr Individuen rein esoterischen Religionsformen anhängen, als dass sie „Patchwork-Religionen“ für sich praktizieren. Dieser Umstand überrascht und ist mit Blick auf die Literatur so nicht zu erwarten, da eher synkretistische Mischformen als häufigste Form esoterischer Praktiken gelten (vgl. WOLF 1999; PICKEL u. POLLACK 1999).

Die quantitativ größte Gruppe der Religionsstile bilden die „Areligiösen“ mit 20,9%, die jegliche Formen von Religion ablehnen. Sie haben weder Vertrauen in die Institution Kirche noch sind sie in irgendeiner Weise religiösen Werten verbunden. Die Gruppe derjenigen, die traditionell-christlich religiös sind, teilt sich in drei verschiedene Spielarten auf. Die Subgruppe der „passiv formal Religiösen“ besitzt Vertrauen in die Institution Kirche und teilt christliche Werte. Sie geht aber nicht in den Gottesdienst oder neigt zu esoterischen Religionspraktiken. Diese Gruppe bildet mit 17,8% die größte Teilpopulation der christlichen Religionsanhänger. Die Gruppe der „Institutionalisten“ hingegen vertraut lediglich der Institution Kirche, lehnt aber gleichzeitig Glaubensbekenntnisse und Kirchgang ab. Sie weist 16,4% Anteil an der Bevölkerung auf. Die Subgruppe der „aktiv formal Religiösen“ schließlich bilden diejenigen Individuen mit Vertrauen in die Institution Kirche, die häufig den Gottesdienst besuchen und traditionell-christlichen Werten anhängen. Diese Gruppe bildet mit 15,5% den kleinsten Teil der christlich Religiösen.

Um zu entscheiden, ob esoterische Religionsformen eher in Städten auftreten als in kleineren Siedlungen und traditionell-christliche Religionspraxen stärker in kleineren Siedlungen als großen Städten präsent sind, lässt sich der χ^2 -Test zwischen der Größenklasse der politischen Gemeinde und den zwei kategorialen Merkmalen „Esoteriker“ und „aktiv formal Religiöse“ heranziehen. Der χ^2 -Test liefert ein auf dem 0.05 Niveau signifikantes Ergebnis, d.h. die Einwohnerzahl der Wohngemeinde und der Religionsstil sind nicht unabhängig voneinander. „Esoteriker“ wohnen eher in großen Gemeinden, „aktiv formal Religiöse“ finden sich dagegen eher in kleineren Gemeinden. Diese Tendenz bestätigt zunächst die Ergebnisse aus der Literatur, die Esoterik als ein primär urbanes Phänomen betrachten. Der absolute Wert des χ^2 ist mit 12,9 relativ klein, d.h. die erwarteten Häufigkeiten differieren nicht stark von den beobachteten Häufigkeiten. Zum Abschluss der Untersuchung erfolgt aus diesem Grund eine Prüfung der Qualität des gemessenen Unterschieds, um eine valide Aussage bezüglich der These einer Urbanisierung der Gesellschaft auf Basis der qualitativen Verbreitung von esoterischen Religionspraktiken treffen zu können.

4.4 Esoterik als urbanes Phänomen?

Die bisherigen statistischen Analysen zeigen eine gering ausgeprägte Wechselbeziehung zwischen der Gemeindegröße und der Neigung zu esoterischen Religionspraktiken in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Einschätzung der Qualität des Zusammenhangs von Raum und Esoterik wird im Folgenden das Korrelationsverhältnis ETA herangezogen, das zusätzlich zum Signifikanztest den Varianzanteil angibt, den das Modell aufklärt. Dies ermöglicht es, die tatsächliche Stärke des

Zusammenhangs zu bestimmen und zu einer validen qualitativen Aussage bezüglich der Ubiquität des Urbanen respektive des Esoterischen zu gelangen.

Bestimmt man in einem ersten Schritt das Korrelationsverhältnis zwischen der kategorialen Variable „Bundesland“ und der Skala der esoterischen Praktiken, zeigt sich zunächst ein signifikanter Zusammenhang, der in der schwächeren Neigung zur Esoterik in den östlichen Bundesländern begründet ist. Einen ersten Hinweis gibt der Unterschied zwischen den Flächenstaaten und den Stadtstaaten. Letztere müssten theoretisch höhere Werte auf der Esoterikskala erreichen, wenn die Stadt noch Ort des Esoterischen ist. Abbildung eins zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen der sechzehn Bundesländer (Berlin getrennt).

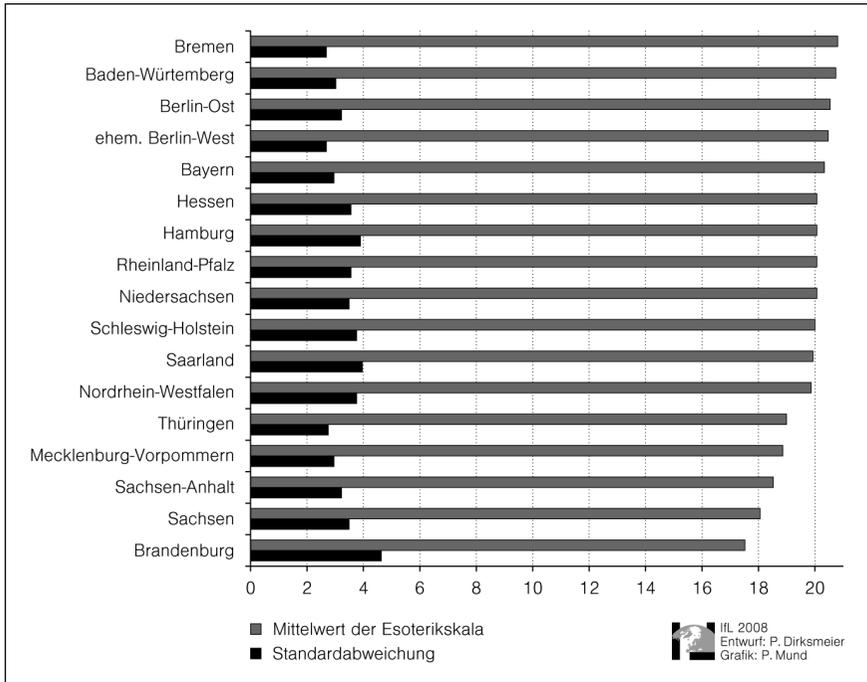


Abb. 1: Mittelwerte und Standardabweichungen der Esoterikskala nach Bundesländern

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des ALLBUS 2002, N = 2813

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Mittelwerte der Esoterikskala in den westlichen Bundesländern homogen verteilt sind, unabhängig davon, ob es sich um ein Flächenland oder einen Stadtstaat handelt, die der östlichen Länder hingegen etwas abfallen. Esoterische Praktiken sind demnach in den östlichen Bundesländern mit Ausnahme von Berlin weniger verbreitet. Die Standardabweichung misst die Homogenität der Skala in Bezug auf das jeweilige Bundesland. Die geringen Werte der Standardabweichung deuten homogene Skalen an, d.h. dass die jeweiligen Werte nur geringfügig um den Mittelwert variieren. Insgesamt zeigt sich ein statistisch signifikanter, aber qualitativ schwacher Zusammenhang zwischen dem

Bundesland und der Neigung zu esoterischen Religionspraktiken. Die Berechnung des ETA-Koeffizienten zeigt, dass das Bundesland nur 5% der Varianz in der Skala zur Esoterik aufklärt. Der aufgeklärte Varianzanteil verringert sich nochmals mit Bezug auf die Gemeindegrößenklasse. Die Berechnung des ETA-Koeffizienten offenbart in diesem Fall zwar eine statistisch signifikante Beziehung. Die Größenklasse der politischen Gemeinde kann hingegen lediglich 2,7% der Varianz in der Skala erklären. Die Standardabweichung variiert ebenfalls nur gering um den Mittelwert. Die Skala zeigt sich in Bezug auf die Einwohnerzahl der Gemeinde stark homogen.

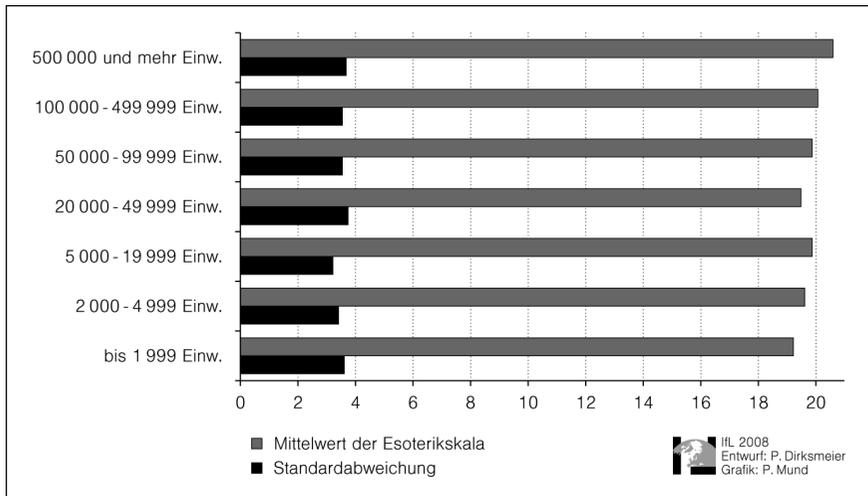


Abb. 2: Mittelwerte und Standardabweichungen der Esoterikskala nach Gemeindegrößenklasse
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des ALLBUS 2002, N = 2813

Diese geringen Werte deuten klar darauf hin, dass sich in Deutschland eine Angleichung der esoterischen Religionspraktiken in Richtung einer Urbanisierung des Landes und Nivellierung des Stadt/Land-Gegensatzes vollzogen hat. Die Unterschiede zwischen den Flächenbundesländern und Stadtstaaten sind gering, genauso wie die Differenzen zwischen den unterschiedlichen Gemeindegrößen. Die Signifikanzen in den formal-statistischen Tests lassen sich daher mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die große Stichprobenzahl zurückführen. Die These, dass informelle Religionspraktiken vor allem urbane Praktiken sind, ist dagegen für die Bundesrepublik Deutschland nicht aufrecht zu erhalten.

Die statistischen Ergebnisse sprechen qualitativ eine eindeutige Sprache. Die Erfahrung mit esoterischen Praktiken in der Bundesrepublik Deutschland ist kein primär urbanes Phänomen mehr, wie es dies am Ende des 19. Jahrhunderts sicherlich der Fall war (vgl. BEHREND 2002, 85f.). Vielmehr ist über eine räumliche Differenzierung lediglich ein geringer Teil der Gesamtvarianz der Esoterik, operationalisiert als elfstufige Skala mit Items zur Erfahrung mit esoterischen Praktiken, zu erklären. Diese statistischen Ergebnisse sind ein deutlicher Hinweis auf eine

Urbanisierung der Gesellschaft, die sämtliche sozialen Teilsysteme und damit ebenfalls die Religion umfasst, so wie TENFELDE dies theoretisch postuliert (2006, 254f.). Vielmehr sind esoterische Praktiken Teil des religiösen Lebens bestimmter Subgruppen sowohl in Verdichtungsräumen als auch in peripheren Bereichen, in Großstädten wie in Landstädten. Der Raum ist im Hinblick auf die Verbreitung von esoterischen Religionsformen im 21. Jahrhundert zu einem neutralen Medium in Deutschland geworden.

5 Schlussbemerkungen

Der französisch-russische Künstler Wassily Kandinsky schrieb 1927 in einem Aufsatz mit dem rätselhaften Titel „und“, dass die Moderne zu einer extremen Spezialisierung des Menschen führt. Dieser sei gezwungen, für sich eine Nische zu finden, in der er mit seinem besonderen Vermögen reüssieren könne. Dieser Prozess vollziehe sich im 19. Jahrhundert, das Kandinsky im Zeichen des „entweder-oder“ verortete. Das 20. Jahrhundert dagegen stünde im Zeichen des „und“, da die Menschen sich dem Nivellieren des Ganzen zugunsten des Einzelnen widersetzen und sich die Spezialisierungen zurückbildeten (vgl. KANDINSKY 1973).

Mit Blick auf das gesellschaftliche Teilsystem der Religion bestätigt sich Kandinskys essayistische Diagnose. Die Nähe zu einer traditionell-christlichen Religiosität fördert das Ausprobieren von ungewöhnlichen und esoterischen Religionsformen (vgl. WOLF 1999, 341). Diese Beobachtung gilt nicht ausschließlich für Deutschland, sondern findet sich z.B. ebenfalls in den USA. Die Unterscheidung traditionell-religiös versus esoterisch-religiös ist eher eine additive denn eine distinkte oder disjunkte (vgl. HADAWAY u. MARLER 2002, 298). Die Gruppe der Esoteriker lässt sich klassifizieren als eine Anzahl von Individuen mit Interesse an religiösen Inhalten und Angeboten, die sie von offiziellen Religionsvertretern nicht hinreichend vertreten sehen. Bei den esoterisch-religiösen Personen der Stichprobe (19,7% aller) ist somit von einer starken Disposition zum Religiösen auszugehen (vgl. CATTON, Jr. 1957, 563ff.).

In Bezug auf die räumliche Differenzierung von esoterischen Praktiken zeigen die statistischen Ergebnisse eine deutliche Angleichung auf verschiedenen Maßstabsebenen. ETA-Modelle können mit räumlichen Variablen wie Bundesland, siedlungsstruktureller Regionstyp oder Gemeindegröße max. 5% der Gesamtvarianz der Esoterikskala „aufklären“. Die Unterschiede weisen zwar noch statistische Signifikanz auf, allerdings ist es dennoch gerechtfertigt, die These der Esoterik als urbane Bewegung fallen zu lassen. Esoterik findet sich nach Daten des ALLBUS 2002 in sämtlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland und in allen Siedlungsgrößen wie -typen. Dieses Ergebnis stützt sowohl die These einer Ubiquität des Urbanen als auch die Annahme einer Nivellierung der Zentrum/Peripherie-Differenzierung (vgl. STICHWEH 2006) für das gesellschaftliche Teilsystem der Religion empirisch.

Literatur

- AMIN, A., N. THRIFT 2002: *Cities. Reimagining the Urban*. Cambridge.
- BAHRENBERG, G. 2003: Suburbanisierung – die Abschwächung der Stadt/Land Differenz in der modernen Gesellschaft. In: KRÄMER-BADONI, Th. u. K. KUHM (Hrsg.): *Die Gesellschaft und ihr Raum. Raum als Gegenstand der Soziologie*. Opladen, S. 215–232 (= *Stadt, Raum und Gesellschaft* 21).
- BEAUREGARD, R.A. 2006: The Radical Break in Late Twentieth-Century Urbanization. In: *Area* 38 (2), S. 218–220.
- BEHREND, H. 2002: Flugapparate aus dem Jenseits. Geisterarchive im interkulturellen Vergleich. In: POMPE, H. u. L. SCHOLZ (Hrsg.): *Archivprozesse: Die Kommunikation der Aufbewahrung*. Köln, S. 84–99 (= *Mediologie* 5).
- BEHREND, H. 2003: Geisterstimmen in Afrika: Die Stimme als Medium der Fremdpräsenz. In: EPPING-JÄGER, C. u. E. LINZ (Hrsg.): *Medien/Stimmen*. Köln, S. 85–99 (= *Mediologie* 9).
- BERGER, B., P.L. BERGER, H. KELLNER 1975: *Das Unbehagen in der Modernität*. Frankfurt/Main, New York.
- BEYNON, E. D. 1938: The Voodoo Cult among Negro Migrants in Detroit. In: *American Journal of Sociology* 43 (6), S. 894–907.
- BREAULT, K.D. 1989: New Evidence on Religious Pluralism, Urbanism, and Religious Participation. In: *American Sociological Review* 54 (6), S. 1048–1053.
- CATTON, Jr., W.R. 1957: What Kind of People Does a Religious Cult Attract? In: *American Sociological Review* 22 (5), S. 561–566.
- DE CICCIO, P., T.R. LAWRENCE 1997: The Factor Structure of the Paranormal Belief Scale: More Evidence in Support of the Oblique Five. In: *Journal of Parapsychology* 61 (3), S. 243–251.
- DEAR, M., S. FLUSTY 1998: Postmodern Urbanism. In: *Annals of the Association of American Geographers* 88 (1), S. 50–72.
- DEUTSCHER BUNDESTAG 1998: Endbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“. Drucksache 13/10950.
- DEWEY, R. 1960: The Rural-Urban Continuum: Real but Relatively Unimportant. In: *American Journal of Sociology* 66 (1), S. 60–66.
- DURKHEIM, E. 1981: *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankfurt/Main. (= Nachdruck 1912 in Paris erschienenen Arbeit: *Les formes élémentaires de la vie religieuse*. Paris 1912).
- ELIADE, M. 1978: *Das Okkulte und die moderne Welt. Zeitströmungen in der Sicht der Religionsgeschichte*. Salzburg.
- FAIVRE, A., K.-C. VOSS 1995: Western Esotericism and the Science of Religions. In: *Numen* 42 (1), S. 48–77.
- FISCHER, C.S. 1975a: The Effect of Urban Life on Traditional Values. In: *Social Forces* 53 (3), S. 420–432.
- FISCHER, C.S. 1975b: Toward a Subcultural Theory of Urbanism. In: *American Journal of Sociology* 80 (6), S. 1319–1341.
- HADAWAY, C.K., P.L. MARLER 2002: “Being Religious” or “Being Spiritual” in America: A Zero-Sum Proposition? In: *Journal for the Scientific Study of Religion* 41 (2), S. 289–300.
- HANEGRAAFF, W.J. 2005: Forbidden Knowledge: Anti-Esoteric Polemics and Academic Research. In: *Aries* 5 (2), S. 225–254.
- HARTMANN, P., H. NYBORG, M. REUTER 2006: The Relationship Between Date of Birth and Individual Differences in Personality and General Intelligence: A Large-Scale Study. In: *Personality and Individual Differences* 40, S. 1349–1362.

- JORGENSEN, D.L. 1982: The Esoteric Community. An Ethnographic Investigation of the Cultic Milieu. In: *Urban Life* 10 (4), S. 383–407.
- KANDINSKY, W. 1973: und. In: BILL, M. (Hrsg.): *Kandinsky: Essays über Kunst und Künstler*. Bern, S. 97–108.
- KIPPENBERG, H. G. 1988: Verländlichung des Gnostizismus als Folge seiner staatlichen Unterdrückung. In: KREISEL, W. (Hrsg.): *Geisteshaltung und Umwelt: Festschrift zum 65. Geburtstag von Manfred BÜTTNER*. Aachen, S. 307–320 (= *Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion/Umwelt-Forschung Band 1*).
- LEY, D., B.R. MARTIN 1993: Gentrification as Secularization: The Status of Religious Belief in the Post-Industrial City. In: *Social Compass* 40 (2), S. 217–232.
- LÜBBE, H. 1998: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung. In: GRAEVENITZ, G. von u. O. MARQUARD (Hrsg.): *Kontingenz*. München, S. 35–47 (= *Poetik und Hermeneutik 17*).
- PARK, R.E. 1967: Magic, Mentality, and City Life. In: BURGESS, E.W., R.D. MCKENZIE u. R.E. PARK (Hrsg.): *The City*. Chicago, S. 123–141.
- PICKEL, G., D. POLLACK 1999: Individualisierung und religiöser Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Zeitschrift für Soziologie* 28 (6), S. 465–483.
- PODMORE, F. 1910: *The Newer Spritualism*. London.
- PILE, S. 2004: Cities. In: HARRISON, S., S. PILE u. N. THRIFT (Hrsg.): *Patterned Ground. Entanglements of Nature and Culture*. London, S. 246–248.
- SAWICKI, D. 2003: Spiritismus und das Okkulte in Deutschland, 1880–1930. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 14 (4), S. 53–71.
- SCHMIDTCHEN, G. 1957: Soziologisches über die Astrologie. Ergebnisse einer Repräsentativ-Befragung. In: *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* 1, S. 47–72.
- SOROKIN, P.A. 1929: Rural-Urban Differences in Religious Culture, Beliefs, and Behaviour. In: *Publications of the American Sociological Society* 23, S. 223–238.
- STICHWEH, R. 2006: Zentrum/Peripherie-Differenzierungen und die Soziologie der Stadt. Europäische und globale Entwicklungen. In: LINGER, F. u. K. TENFELDE (Hrsg.): *Die europäische Stadt im 20. Jahrhundert. Wahrnehmung – Entwicklung – Erosion*. Köln, S. 493–509.
- STUCKRAD, K. v. 2004: *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*. München.
- TENFELDE, K. 2006: Die Welt als Stadt? Zur Entwicklung des Stadt-Land-Gegensatzes im 20. Jahrhundert. In: LINGER, F. u. K. TENFELDE (Hrsg.): *Die europäische Stadt im 20. Jahrhundert. Wahrnehmung – Entwicklung – Erosion*. Köln, S. 233–264.
- TIRYAKIAN, E. A. 1972: Toward the Sociology of Esoteric Culture. In: *American Journal of Sociology* 78 (3), S. 491–512.
- TRUZZI, M. 1972: The Occult Revival as Popular Culture: Some Random Observations on the Old and Nouveau Witch. In: *Sociological Quarterly* 13 (1), S. 16–36.
- WALKER, G. 2002: Contemporary Clerical Constructions of a Spiritual Rural Idyll. In: *Sociologia Ruralis* 42 (2), S. 131–142.
- WALLACE, A.F.C. 1956: Revitalization Movements. In: *American Anthropologist* 58 (2), S. 264–281.
- WELZ, G. 1990: Urbanität und Spiritualität: New Age als städtische Subkultur. In: GREVERUS, I.-M. u. G. WELZ (Hrsg.): *Spirituelle Wege und Orte. Untersuchungen zum New Age im urbanen Raum*. Frankfurt/Main, S. 9–29 (= *Schriftenreihe des Instituts für Kultur-anthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Frankfurt am Main 33*).
- WHITEHEAD, A. N. 1990: *Wie entsteht Religion? Frankfurt/Main. (Originaltitel: Religion in the Making. Cambridge. 1926).*

- WIRTH, L. 1964/1956: Rural-Urban Differences. In: REISS, A.J. (Hrsg.): Louis Wirth. On Cities and Social Life. Selected Papers. Chicago, S. 221–225.
- WOLF, Ch. 1999: Religiöse Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland. In: FRIEDRICH, J. u. W. JAGODZINSKI (Hrsg.): Soziale Integration. Wiesbaden/Opladen, S. 320–349 (= Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Sonderhefte).
- WOLF, H.M. 2006: Esoterik als neue „Volksfrömmigkeit“? In: BOCKHORN, O. (Hrsg.): Alltagskulturen: Forschungen und Dokumentationen zu österreichischen Alltagsen seit 1945. Wien, S. 73–89 (= Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde 19).
- WUNDER, E. 2001: On the Relationship Between Urbanisation and the Spread of Popular Belief Systems: A Comment on Prof. Ertel's Paper in Correlation 19 (2). In: Correlation 20 (1), S. 37–41.
- WUNDER, E. 2004: Was geschieht in Deutschland mit der Religion? In: Berichte zur deutschen Landeskunde 78 (2), S. 167–192.
- YORK, M. 2003: Pagan Theology. Paganism as a World Religion. New York/London.